



ZdK

Zentralkomitee
der deutschen Katholiken

Antrag an die ZdK-Vollversammlung am 27. November 2026

Bessere Rahmenbedingungen für die Erforschung von Verhütungsmitteln für den Mann

Nebenwirkungen vermeiden – ungewollte Schwangerschaften verhindern

Antragssteller*innen:

Dr. Peter Liese MdEP

Einleitung:

Seit Jahren gibt es in der Forschung vielversprechende Ansätze, Verhütungsmittel für Männer zu entwickeln. Der Durchbruch ist bislang jedoch unter anderem am Mangel an finanzieller und politischer Unterstützung gescheitert.

Verhütungsmittel für Männer können, wenn sie erfolgreich entwickelt und auf den Markt gebracht werden, viele Vorteile bieten. Die Antibabypille ist mit zahlreichen, zum Teil gravierenden Nebenwirkungen verbunden. Viele Frauen verzichten deshalb auf ihre Einnahme oder setzen sie wieder ab. Die Alternativen sind entweder nicht ohne Weiteres rückgängig zu machen, wie Vasektomie und Sterilisation, oder weniger sicher, wie beispielsweise Kondome und Diaphragmen.

Aktuelle wissenschaftliche Studien lassen erwarten, dass Verhütungsmittel für Männer künftig mit deutlich geringeren Nebenwirkungen verbunden sein könnten. Unabhängig davon ist davon auszugehen, dass in vielen individuellen Partnerschaften das gesundheitliche Risiko für den Mann bei der Anwendung eines geeigneten Verhütungsmittels geringer sein kann als für die Frau. In einer modernen Partnerschaft müssen beide Partner Verantwortung für die Verhütung übernehmen und gemeinsam entscheiden, welche Methode für sie am besten geeignet ist.



ZdK

Zentralkomitee
der deutschen Katholiken

In Diskussionen innerhalb der katholischen Kirche wird die sogenannte „frühabtreibende Wirkung“ häufig als Argument gegen die Pille angeführt. Bei den Verhütungsmethoden für Männer, die derzeit erforscht werden und vor der Befruchtung ansetzen, wäre eine solche Wirkung ausgeschlossen. Vor allem aber können wirksame und nebenwirkungsärmere Verhütungsmittel dazu beitragen, ungewollte Schwangerschaften zu verhindern.

1. Die Bundesregierung soll ihre begonnene Unterstützung für die Erforschung moderner Verhütungsmittel fortführen und dabei insbesondere die Entwicklung von Verhütungsmitteln für Männer fördern.
2. Auch die Europäische Union soll die Forschung zu modernen Verhütungsmitteln, insbesondere für Männer, im Rahmen des europäischen Forschungsprogramms Horizon Europe und weiterer geeigneter Förderprogramme gezielt unterstützen.
3. Die Bundesregierung und die Europäische Kommission sollen im Dialog mit Forschenden und der Europäischen Arzneimittelagentur geeignete Forschungsprojekte priorisieren und mögliche Hindernisse für die Weiterentwicklung und Zulassung neuer Verhütungsmittel beseitigen.